



Newsletter Nr. 7 – Juli 2007

InnoPlanta AGIL – Newsletter der Arbeitsgemeinschaft Innovative Landwirte im InnoPlanta e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

erneut hat die Antigentechnik-Gruppierung „Gendreck-weg“ zur Zerstörungen von Feldern aufgerufen, auf denen gentechnisch veränderte (gv) Pflanzen wachsen. Die Feldzerstörungen sollen am 22. Juli in der brandenburgischen Gemeinde Altreez im Oderbruch stattfinden. Feldzerstörungen sind kein Kavaliersdelikt, sondern unzulässige Akte der Selbstjustiz. Zugleich verhindern sie Erkenntnisgewinn sowie die Entwicklung und Nutzung neuer, verbesserter Pflanzensorten. Feldzerstörungen und die öffentlichen Aufrufe dazu dürfen nicht länger hingenommen werden. Deshalb werden wir eine **eigene Informationsveranstaltung am 22. Juli im Oderbruch** durchführen. Wir werden sachlich über die Grüne Biotechnologie informieren und deutlich machen, dass die Zerstörung von Feldern kein akzeptables Mittel der Auseinandersetzung ist. Eine Einladung zu unserer Informationsveranstaltung finden Sie am Ende des Newsletter. Weiterhin werden wir **am 20. Juli um 11.00 Uhr in Berlin eine Pressekonferenz** zum Thema „Feldzerstörungen nicht länger hinnehmen – Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland stärken“ durchführen. Namhafte Vertreter und Verbände aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Anbau von Bt-Mais MON 810 (nach wie vor die einzige für den kommerziellen Anbau zugelassene gentechnisch verbesserte Kultursorte) hat 2007 in Europa und Deutschland deutlich zugenommen. Die europäische Anbaufläche wuchs von 60.000 ha in 2006 auf ca. 100.000 ha in diesem Jahr. Bt-Mais wird in Spanien, Frankreich, Portugal, Deutschland, Tschechien und der Slowakei angebaut. In Deutschland hat sich der Anbau gegenüber 2006 fast verdreifacht und liegt in diesem Jahr bei 2.680 ha. Etwa 70 deutsche Landwirtschaftsbetriebe nutzen diese Technologie, fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Der Bt-Mais-Anbau konzentriert sich in den neuen Bundesländern, aber erstmalig bauen auch Landwirte aus Bayern in diesem Jahr kommerziell an. Fortschritt und überzeugende Produkte lassen sich nicht aufhalten. Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen, die nur mit Hilfe von Wissenschaft und neuen Technologien gemeistert werden können. Aus dieser Erkenntnis heraus öffnen sich auch immer mehr regionale Bauernverbände gegenüber der Grünen Gentechnik.

Die Anbauzahlen sind auch deshalb bemerkenswert, weil Antigentechnikgruppen in diesem Jahr ihre Aktivitäten und den Druck auf die Landwirte nochmals verstärkt haben. Hinzu kommt das diskriminierende Gentechnikgesetz, bürokratische Hemmnisse und eine konfuse Politik des Agrarministeriums, getreu dem Motto: „Forschung fördern – Anwendung verhindern“. Die Gegnerschaft fühlt sich durch die Politik des Agrarministeriums beflügelt und propagiert mittlerweile, dass der Bt-Mais-Anbau illegal sei – dabei hat das zuständige Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) längst unmissverständlich klargestellt, dass der Anbau von MON 810 im Jahr 2007 im vollen Umfang und uneingeschränkt erlaubt bleibt.

InnoPlanta AGIL steht bundesweit allen interessierten Landwirten offen. Falls Sie noch kein Mitglied sind und Interesse an einer Mitgliedschaft bzw. an weiteren Informationen haben, können Sie sich unter 039482-79170 jederzeit an uns wenden. Bitte den Newsletter auch an Berufskollegen weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen

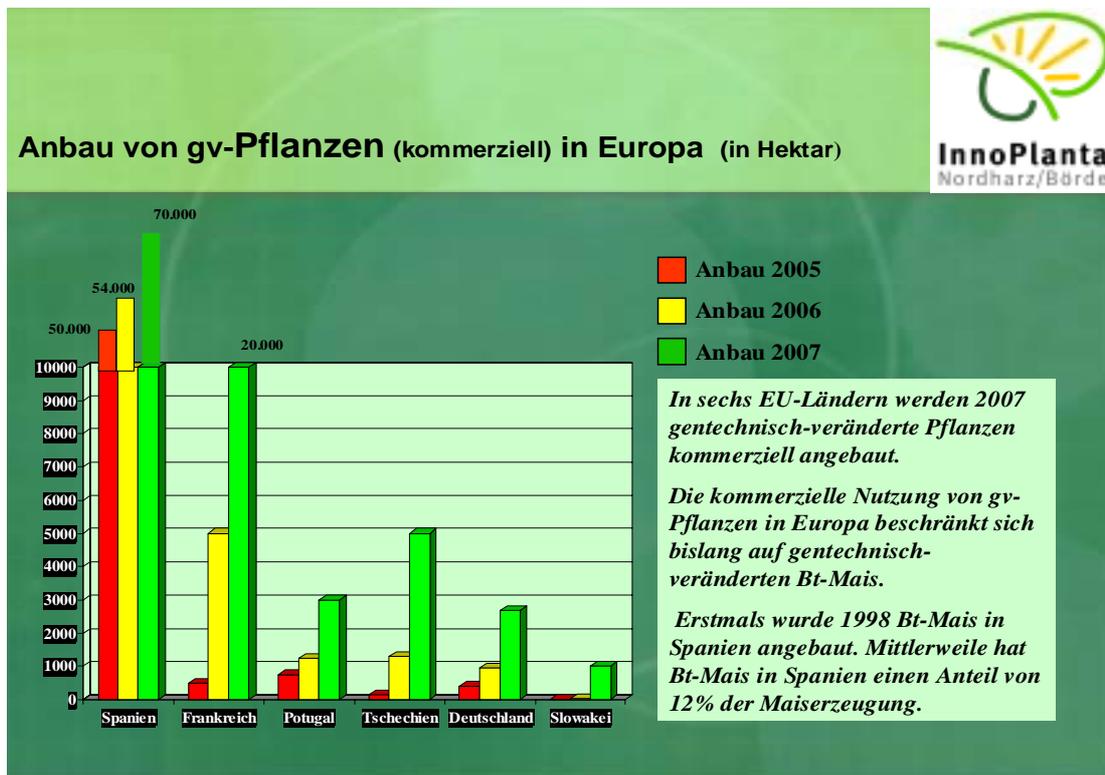
Dr. Uwe Schrader
Vorstandsvorsitzender InnoPlanta e.V.

Karl-Friedrich Kaufmann
Sprecher InnoPlanta AGIL



Kommerzieller Anbau von gv-Pflanzen in Europa und Deutschland 2007

Der Anbau von gentechnisch-verbesserten (gv) Pflanzen in Europa nimmt weiter zu. In Spanien, Frankreich, Deutschland, Portugal, Tschechien und der Slowakei werden 2007 etwa 100.000 Hektar mit gentechnisch-verbesserten Mais bewirtschaftet. Im Jahr 2006 waren es ca. 60.000 Hektar. In Spanien hat Bt-Mais mittlerweile einen Anteil von 15% an der gesamten Maisproduktion. In Frankreich hat sich der Anbau binnen eines Jahres auf 20.000 ha erweitert – eine Vervierfachung gegenüber 2006. Trotz höherer Kosten für das Saatgut und Anfeindungen durch Gentechnikgegner entscheiden sich immer mehr Landwirte für den Anbau von Bt-Mais. Dieser gentechnisch-verbesserte Mais besitzt einen Eigenschutz gegen den gefährlichen Maiszünsler, was ökonomische und ökologische Vorteile bringt. In Regionen mit starkem Zünslerdruck sind die Ertragsverluste mittlerweile enorm und mit konventionellen Bekämpfungsstrategien kann man dem Zünsler nicht mehr beikommen. Zudem schätzen die Landwirte den gv-Mais, wegen positiver Effekte bei der Tierfütterung, denn Bt-Mais weist stark reduzierte Mycotoxinwerte auf.



Anbau von Bt-Mais hat sich in Deutschland gegenüber 2006 verdreifacht

Im Frühjahr hatten wir für 2007 ca 2.000 Hektar Bt-Maisanbau und damit eine Verdopplung gegenüber 2006 prognostiziert. Wir müssen uns nunmehr korrigieren. In Deutschland wird in 2007 auf einer Fläche **von 2.680** Hektar gv-Mais kommerziell angebaut – fast eine Verdreifachung gegenüber 2006. Auch die Zahl der anbauenden Betriebe hat sich von 40 in 2006 auf etwa 70 in diesem Jahr deutlich erhöht. Schwerpunkt des Anbaus sind die ostdeutschen Bundesländer. Das Land Brandenburg liegt mit 1.340 ha deutlich an der Spitze, trotz (oder vielleicht gerade wegen) der kritischen Haltung des dortigen Agrarministers Woidke und starkem Druck durch Gentechnikgegner. Aber auch in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind immer mehr Landwirte von den Vorteilen des Bt-Mais überzeugt und nutzen die neue Technologie.



Kommerzieller Anbau von gv-Pflanzen in Deutschland 2007



Auf einer Gesamtfläche von 2.685 ha wird an 174 Standorten in 12 Bundesländern gentechnisch-verbesserter Mais kommerziell angebaut.

Schwerpunkte des Anbaus sind:

Brandenburg	1340 ha
Mecklenburg-Vorpommern	640 ha
Sachsen	550 ha
Sachsen-Anhalt	112 ha
Niedersachsen	17 ha

Gegen politischen Aktionismus und Wahltaktik hilf nur Eines: ANBAU

Der durch das Seehofer Ministerium zu verantwortende unrühmliche Erlass des BVL, dass

„Saatgut von Bt-Mais erst wieder vertrieben werden darf, wenn ein Monitoringplan vorgelegt wird. -... denn es haben sich neue Erkenntnisse über mögliche Umweltgefahren durch MON 810 ergeben“.

hat der Gentechnik-Gegnerschaft natürlich voll in die Hände gespielt. Der Bt-Mais wird fortan als „gefährlich“ und der Anbau als „illegal“ bezeichnet und eine Reihe von Klagen gegen den Anbau von Bt-Mais wurden inszeniert. Obwohl das BVL unmissverständlich klar stellte, dass der Anbau von MON 810 im Jahr 2007 im vollen Umfang und uneingeschränkt erlaubt bleibt und obwohl das Agrarministerium kein neues wissenschaftliches Ergebnis konkret benennen konnte, dass die kurzfristige Anordnung begründen würde. Man kann nur immer wieder betonen, dass es sich bei den angeführten Studien nicht um „neue“ Informationen handelt und dass die vom BVL genannten Gefahren nicht mit den Ergebnissen der Studien belegbar sind. Aber was nützt dies alles: Wenn politischer Aktionismus und Wahltaktik im Vordergrund stehen, haben Wissenschaft und Sachverstand anscheinend keine Chance. Aber nur anscheinend, denn **alle so genannten Imkerklagen gegen den Anbau von Bt-Mais wurden zurückgewiesen**. Die Gerichte sahen keine wesentliche Beeinträchtigung der Imker durch den Anbau der gv Maissorte MON 810 und wiesen deren Anträge in allen Belangen zurück. Geklagt hatten Imker in Sachsen, Bayern und Brandenburg. Die Urteile bestätigen einmal mehr, dass der Bt-Mais sicher und zuverlässig ist und daher angebaut und verarbeitet werden darf. MON 810 ist eine sichere und ökologische Alternative zur konventionellen chemischen Bekämpfung des sich immer weiter ausbreitenden Maiszünslers.

Im Grunde genommen hilft jedoch nur Eines: **Durch steigenden Anbau den Zögerern die Vorteile des Produkts und der Technologie deutlich machen und den Kritikern offensiv entgegenreten.**



Ökohöfe, Landesamt und Minister Woidke - an einer sachlichen Auseinandersetzung anscheinend nicht interessiert.

Im letzten Newsletter hatten wir über Beispiele berichtet, bei denen es um Unterstützung unserer Bt-Maislandwirte bei Auseinandersetzungen mit Kritikern, behördlicher Willkür und politischem Gegenwind ging. Was ist aus diesen Fällen geworden:

Im ersten Fall ging es um ein Serienschreiben, mit dem sich die **Öko-Bauernhöfe Sachsen GmbH** an Bt-Maisanbauer in Sachsen gewandt und mit Schadenersatz gedroht haben, falls es zu einer „Verunreinigung“ des Öko-Maises mit GVO kommen sollte. Wir haben empfohlen, diesen Brief zu beantworten und Argumente zusammengestellt, um angemessen reagieren zu können. Nach unserer Kenntnis haben die Ökobauernhöfe auf diese Antwortschreiben bislang nicht reagiert – schade eigentlich, denn an einer sachlichen Diskussion scheinen die Ökobauernhöfe demnach nicht interessiert.

In einer zweiten Sache hatten wir von einem **Anschreiben des Landesamtes für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg** an die Bt-Mais Anbauer berichtet, auf das uns einige unserer Mitgliedsunternehmen aufmerksam gemacht haben. Das Landesamt hatte um weitergehende Auskünfte wie voraussichtlicher Verwendung der Ernte oder zu angebauten Sorten gebeten. Wir haben dann ein Anschreiben an das Landesamt gesandt, in dem wir ausgeführt haben, dass uns die Bitte zu weitergehenden Auskünften verwundert hat, da diese unserer Ansicht nach dem Betriebsgeheimnis unterliegen. Vor allem haben wir deutlich gemacht, dass mit dem Hinweis auf die Folgen eines ordnungswidrigen Verhaltens nach Gentechnikgesetz am Ende des Schreibens der Eindruck erweckt wird, dass die zuvor erbetenen Auskünfte verpflichtend sind. Wir baten um Erläuterung, welche Zielstellung das Amt mit den erbetenen Auskünften verfolgt. Bisher erfolgte keine Antwort – keine Antwort ist auch eine Antwort.

Schließlich ging es um eine **Einladung an den brandenburgischen Landwirtschaftsminister Dr. Woidke** zu einem Disput über die Grüne Gentechnik. Wir hatten den Minister angeschrieben und zu einem Disput eingeladen, weil er als verantwortlicher Ressortminister kaum Gelegenheiten auslässt, sich gegen die Grüne Biotechnologie zu positionieren. Der Minister hat nicht auf das Schreiben reagiert – was einige von Ihnen vielleicht nicht überraschen dürfte. Wir haben mit Datum 31. Mai einen zweiten Brief an den Minister gesandt. Darin haben wir deutlich gemacht, dass wir schon sehr befremdet sind, nicht mal eine Eingangsbestätigung des Briefes erhalten zu haben. Wir haben höflich die Einladung wiederholt und eine Kopie des Briefes nachrichtlich an den Ministerpräsidenten und die Landtagsfraktionen gesandt. Die Fraktionen haben reagiert, und der Minister hat nach sieben Wochen (und anscheinend erst auf Druck der Fraktionen) zumindest fernmündlich den Eingang des Schreibens bestätigt. Aus Termingründen kann er eine Einladung aber nicht wahrnehmen – scheint ihn das Thema nicht zu interessieren oder kneift er einfach nur? Wir bleiben an der Sache dran und sind ganz gespannt, ob und wie sich Minister Woidke (der sich anscheinend nur noch als Umweltminister sieht) beim Thema Feldzerstörungen positioniert.

Thema: Feldzerstörungen vernichten Zukunft!

Prof. Andreas Schier von der Hochschule Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen hat Anfang des Jahres einen Beitrag in der Fachzeitschrift „Maiszüchtung“ publiziert, in dem eine **Bilanz der Feldzerstörungen in Deutschland** gezogen wird. Ebenfalls brachte der **Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter (BDP)** Anfang des Jahres ein **Informationsblatt „Feldzerstörungen vernichten Zukunft – Fakten und Argumente“**. Diese beiden Publikationen zeigen in aller Deutlichkeit die Brisanz und Aktualität des Themas. Mit den öffentlichen Aufrufen und Ankündigungen zu Feldzerstörungen durch die Anti-Gentechnikgruppierung „Gendreck-weg“ seit 2004 wurde ein neue Qualität erreicht, die Rechtsbruch be-



deutet, dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland schweren Schaden zufügt und nicht hingenommen werden darf.

1991 wurde in Köln der erste Freisetzungsversuch mit gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland durchgeführt. Bereits zwei Jahre später wurden Freisetzungsversuche durch militante Gegner behindert und/oder zerstört. Die Zerstörungen stiegen in den Folgejahren stetig an und gehörten schon fast zur Tagesordnung. Das de facto Zulassungsverbot der EU für neue gv-Pflanzen 1998 führte zu einem rapiden Rückgang der Feldversuche und damit auch der Feldzerstörungen. Als das Verbot endete und die Feldversuche wieder zunahm, stiegen auch die Feldzerstörungen wieder an.

2006 erreichte die Zerstörungsintensität einen neuen Höhepunkt. Insgesamt 22 Standorte wurden im letzten Jahr von Gentechnikgegnern zerstört. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl damit verdreifacht. Die bisher durch Feldzerstörungen entstandenen Schäden belaufen sich auf mehrere Millionen EURO. Jede Zerstörung von Anbauflächen mit gv-Pflanzen, ob kommerzieller Anbau von zugelassenen Sorten oder Versuchsprojekte, bedeuten immer neben ökonomischen auch wissenschaftlichen Verlust. Werden Felder zerstört, die Forschungszwecken dienen, trifft es den Forschungsstandort Deutschland mehrfach. Forschungsinvestitionen können nicht ausgewertet und neue Erkenntnisse nicht gewonnen werden. Neue Projekte, Wissenschaftler und Unternehmen wandern ab. Mit der Zerstörungen von Sortenversuchen werden die Grundlagen für die Zulassung von neuen Sorten vernichtet. Ist der Praxisanbau eines Landwirts betroffen, handelt es sich neben dem finanziellen Schaden, vor allem um Verletzung des Eigentumsrechts. Leider lassen sich die ideologisch-motivierten Feldzerstörer durch Sachargumente nicht davon abhalten, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Feldzerstörungen sind unzulässige Akte der Selbstjustiz, die Täter müssen verfolgt und bestraft werden, wie das nach der letztjährigen „Feldbefreiungsaktion“ in Badingen auch passiert ist.

EU wird Anbau der gentechnisch-veränderten Kartoffel „Amflora“ genehmigen.

Die Europäische Kommission wird erstmals den kommerziellen Anbau einer gentechnisch-verbesserten Kartoffel genehmigen. Der Rat der europäischen Landwirtschaftsminister votierte zwar mit einer einfachen Mehrheit für die Amflora, für eine sofortige Zulassung wäre jedoch eine qualifizierte Mehrheit von 74% erforderlich gewesen. Nach EU-Recht muss nun die EU-Kommission die Entscheidung über die gentechnisch optimierte Stärkekartoffel treffen. Die Kommission hat deutlich gemacht, dass nach der Sommerpause der Anbau genehmigt wird. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) ist zu dem Ergebnis gekommen, dass von dem Anbau keine Gefahren für Umwelt und Gesundheit ausgehen. Die Stärkekartoffel der BASF ist das erste gentechnisch veränderte Produkt, das in der EU seit 1998 zugelassen wird. Herkömmliche Kartoffeln produzieren ein Stärkegemisch aus Amylopektin und Amylose. Die Stärkekartoffel Amflora bildet nur noch Amylopektinstärke, was in vielen technischen Anwendungen, wie in der Papierindustrie, enorme Vorteile bietet.

Kontakt: InnoPlanta e.V.

Am Schwabeplan 1b, 06466 Gatersleben
Tel: (039482) 791 70 ; Fax: (039482) 791 72
E-Mail: info@innoplanta.com ; www.innoplanta.com



Herzliche Einladung zu einer Informationsveranstaltung Statt Feldzerstörungen: Neues wagen!

die Antigentechnik-Gruppierung „Gendreck-weg“ hat wieder zu Zerstörungen von Feldern aufgerufen, auf denen gentechnisch veränderte Pflanzen wachsen. Die Feldzerstörungen sollen am 22. Juli in Altreetz / Oderbruch stattfinden. Leider lässt sich diese Gruppe durch Sachargumente nicht davon abhalten, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Feldzerstörungen sind unzulässige Akte der Selbstjustiz und verletzen den öffentlichen Rechtsfrieden sowie das Eigentumsrecht der Landwirte. Zugleich schaden sie nachhaltig der Wissenschaft in Deutschland. Sie verhindern Erkenntnisgewinn und die Nutzung neuer, verbesserter Pflanzen.

Dabei steht die Landwirtschaft auch in Deutschland vor großen Herausforderungen. Sie muss dafür sorgen, dass

- genügend gesunde Nahrungs- und Futtermittel zur Verfügung stehen,
- der steigende Bedarf an nachwachsenden Rohstoffen für Bioenergie und Chemie gedeckt werden kann,
- die Herausforderungen des Klimawandels gemeistert werden können,
- Landwirtschaft nachhaltig und umweltschonend ist.

Die grüne Biotechnologie, als Weiterentwicklung und Ergänzung traditioneller Züchtungsmethoden, kann hierbei entscheidende Beiträge leisten. Weltweit geschieht dies bereits mit großem Erfolg. Mit unserer Informationsveranstaltung möchten wir sachlich über die Grüne Gentechnik informieren und mit Ihnen diskutieren. Zugleich wollen wir deutlich machen, dass Feldzerstörungen kein akzeptables Mittel in der Auseinandersetzung um die Grüne Gentechnik sind.

Wir laden herzlich ein

**am Sonntag, 22. Juli 2007, 11.00 bis 14.00 Uhr
zur SGL GmbH Altlewin
Wriezener Straße 1
16259 Alttribbin-Altlewin (Oderbruch)**

Als Referenten und Gesprächspartner stehen Ihnen ausgewiesene Experten aus Wissenschaft, Landwirtschaft und Politik zur Verfügung, so u.a.

Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Potsdam

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Karlsruhe

Dr. Christel Happach-Kasan, Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Claudia Döring, Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Für Speisen und Getränke in angenehmer Atmosphäre ist gesorgt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Uwe Schrader

Vorstandsvorsitzender InnoPlanta e.V.

Karl-Friedrich Kaufmann

Sprecher AG Innovative Landwirte